

Pränumerations-Preise:

F. v. Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Intercorrespondenz-Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.)

Insertionspreise:

Für die einspaltige Zeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 95.

Donnerstag, 26. April 1877. — Morgen: Peregrinus.

10. Jahrgang.

Die Ausgleichsvorlagen

befinden sich bereits im Besitze der Mitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Der Entwurf des Bankstatuts ist bereits bekannt. Das Uebereinkommen zwischen den Finanzministern beider Reichshälften und der Nationalbank enthält folgende Bestimmungen:

1.) Die Nationalbank verlängert die Achtzig-Millionen-Schuld für die Dauer des neuen Privilegiums unter der Begünstigung der Zinsfreiheit.

2.) Der den beiderseitigen Reichshälften gebührende Antheil am Reingewinne wird zur Abschreibung von dieser Schuld verwendet; im Falle der Beschluß des Schiedsgerichtes zum Vortheile Ungarns lauten würde, werden 30 Prozent jenes Reingewinnantheiles an Ungarn hinausbezahlt.

3.) Die Nationalbank verzichtet auf den für das Jahr 1868 beanspruchten Betrag von 340,543 Gulden.

4.) Der ungarischen Bankdirection wird für das Gesampte- und Darlehensgeschäft der ungarischen Plätze die Summe von fünfzig Millionen Gulden zugewiesen, welche ausschließlich auf ungarischen Plätzen zu verwenden wäre; im Falle eines größeren Kreditbedarfes würde der Generalrath der ungarischen Bankdirection den erforderlichen Mehrbedarf aus den Reserven vorübergehend anweisen.

5.) In Oesterreich werden in den Jahren 1878 und 1879 fünf, in Ungarn im Jahre 1878 vier, im Jahre 1879 drei neue Filialen errichtet werden; Ungarn wird die spätere Errichtung weiterer drei Filialen zugesichert.

6.) Das Ansuchen um weitere Verlängerung des Privilegiums ist seitens der Nationalbank wenigstens zwei Jahre vor Ablauf des Privilegiums einzubringen.

Der Gesetzentwurf betreffend das Zollbündnis erfuhr einige Abänderungen, namentlich erhielten nachbezeichnete Artikel folgende Zusätze:

Artikel 3: „Wenn bei Ablauf eines wirthschaftlichen Vertrages mit dem Auslande ein Staat von dem Kündigungrechte Gebrauch macht, so ist sechs Monate vor Ablauf des Kündigungstermins dem andern Theile von der Absicht, zu kündigen, Mittheilung zu machen. Kommt innerhalb dieser Frist ein Einverständnis nicht zustande, so hat der Minister des Aeußern die Kündigung vorzunehmen, sobald auch nur ein Theil sie begehrt.“

Artikel 4: „Die bestehenden Zollausschlüsse sollen aufgehoben werden. Die beiden Regierungen werden über den Zeitpunkt und die Modalitäten der Aufhebung der bestehenden Zollausschlüsse und der Einbeziehung derselben in das gemeinsame Zoll- und Handelsgebiet Vereinbarungen treffen.“

Artikel 7: „Die Fluß-Handelschiffe beider Ländergebiete, welche über die Grenzen der Monarchie hinaus Flußschiffahrt betreiben, haben im Auslande,

falls sie in die Lage kommen, eine Flagge zu hissen, die für Seeschiffe vorgeschriebene gemeinsame Flagge zu führen.“

Artikel 9: „Bei Errichtung fremder Konsular-Ämter und bei Zulassung fremder Konsula zur Ausübung ihrer Functionen in einem der beiden Ländergebiete wird das Ministerium des Aeußern im Einvernehmen mit dem Ministerium des betreffenden Gebietes vorgehen.“

Artikel 16: „Für Erwirkung eines Privilegiums in dem andern Ländergebiete ist eine Registrierungsgebühr zu entrichten, welche mit 25 Prozent der Privilegiumstaxe festgesetzt wird. Diese Registrierungsgebühr ist mit der Privilegiumstaxe einzuheden und an das Ministerium des andern Ländergebietes zu leiten.“

Abänderungen erfahren die Artikel 10, 11, 14, 20 und 22.

Artikel 10 lautet: „Die Ministerien beider Theile werden sich das statistische Material über Handel und Verkehrswesen wechselseitig mittheilen und für die Zusammenstellung desselben zu einem Gesamtoperat sowie für die Veröffentlichung auf Grund betreffender Vereinbarungen Sorge tragen.“

Im Artikel 11 entfällt das zweite Alinea. Im Artikel 12 entfällt die Erwähnung der Einführung der Goldwährung. Statt dessen werden Vorlagen behufs Wiederherstellung der metallischen Circulation in baldigste Aussicht gestellt.

Alinea 4 im Artikel 14 entfällt.

Artikel 20 lautet: „Die in einem der beiden Ländergebiete geschmächtig errichteten Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien, Versicherungsgesellschaften und Erwerbs- und Wirthschaftsgesellschaften sind berechtigt, ihre Wirksamkeit auf das andere Ländergebiet auszudehnen und Zweigniederlassungen zu gründen; sie haben in solchen Fällen den für die einheimischen Anstalten und Gesellschaften bestehenden Vorschriften genüge zu leisten und sind diesen in jeder Hinsicht gleichgestellt.“

Im Artikel 22 ist die Möglichkeit der Kündigung des Zollbündnisses nach fünf Jahren beseitigt.

Der Gesetzentwurf über die Achtzig-Millionen-Schuld enthält Bestimmungen: 1.) über die Wahl von beiderseitigen Deputationen zur Lösung dieser Frage, eventuell über die Bestellung des Schiedsgerichtes; 2.) über die Procedur in dieser Angelegenheit. Das Urtheil des Schiedsgerichtes hat als endgiltige und unanfechtbare Entscheidung der Frage, ob die Achtzig-Millionen-Schuld durch das Gesetz vom 24. December 1867 getroffen wird, zu gelten. Wird diese Frage verneint, so übernimmt Ungarn 30 Prozent der Schuld, im entgegengesetzten Falle übernimmt Oesterreich allein dieselbe.

Der Gesetzentwurf betreffend die gegenseitige Zulassung von Actiengesellschaften regelt die Fragen der Protokollierung, Buchführung und Fondsausweisung.

Das Manifest

des Kaisers Alexander lautet:

„Unsere treuen Unterthanen kennen das lebhafteste Interesse, welches Wir beständig den Geschicken der von der Türkei unterdrückten christlichen Bevölkerung gewidmet haben. Unser Wunsch, das Los derselben zu verbessern und zu gewährleisten, wird von der ganzen russischen Nation getheilt, welche sich nunmehr bereit zeigt, neue Opfer zu bringen, um die Lage der Christen auf der Balkan-Halbinsel zu erleichtern. Gut und Blut Unserer treuen Unterthanen ist uns immer theuer gewesen. Unsere ganze Regierung bezeugt die beständige Sorgfalt, Rußland die Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Diese Sorgfalt hat uns unaufhörlich seit Beginn der traurigen Ereignisse in Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien beseelt. Wir hatten uns vor allem das Ziel gesetzt, auf dem Wege friedlicher Verhandlungen und im Einvernehmen mit den europäischen Großmächten, Unsern Alliierten und Freunden, zu einer Verbesserung der Lage der Christen im Orient zu gelangen.“

Zwei Jahre hindurch haben Wir unaufhörlich Anstrengungen gemacht, um die Pforte zu Reformen zu veranlassen, welche die Christen in Bulgarien, Bosnien und der Herzegowina sicherstellen könnten vor der Willkür der Lokalbehörden. Die Ausführung dieser Reformen ging in absoluter Weise aus den früheren Verpflichtungen hervor, welche die Pforte feierlich dem gesammten Europa gegenüber eingegangen war.

Unsere Bemühungen, obwohl unterstützt durch diplomatische Vorstellungen, welche in Gemeinschaft mit anderen Mächten gemacht wurden, haben indessen das gewünschte Ziel nicht erreicht. Die Pforte ist unerschütterlich geblieben in der kategorischen Zurückweisung jedweder Garantie für die Sicherheit der Christen; sie hat die Beschlüsse der Konferenz in Konstantinopel abgelehnt, welche von dem Wunsche geleitet war, alle möglichen Mittel der Versöhnung anzuwenden, um die Pforte zu bewegen.

Wir haben den anderen Kabinetten vorgeschlagen, ein Spezialprotokoll abzuschließen, welches die wesentlichen Bedingungen der Konferenz von Konstantinopel in sich begreift, und die Pforte aufzufordern, sich diesem internationalen Acte anzuschließen, welcher die äußersten Grenzen Unserer friedlichen Forderungen bezeichnete.

Unsere Erwartung indessen hat sich nicht erfüllt. Die Pforte hat dem einstimmigen Wunsche des christlichen Europa nicht nachgegeben, sie hat den Beschlüssen des Protokolls sich nicht angeschlossen.

Nachdem Wir so alle friedlichen Bemühungen erschöpft haben, sind Wir durch die hochmüthige Halsstarrigkeit der Pforte genöthigt, zu entscheidenden Acten überzugehen. Das Gefühl der Billigkeit, das Gefühl Unserer eigenen Würde legt uns dies

gebieterisch auf. Durch ihre Ablehnung hat uns die Pforte in die Nothwendigkeit versetzt, zur Waffengewalt unsere Zuflucht zu nehmen.

Auf das tiefste überzeugt von der Gerechtigkeit unserer Sache und indem wir in Demuth der göttlichen Gnade und Hilfe uns anvertrauen, lassen wir unsere treuen Unterthanen hiedurch wissen, daß der Augenblick, welchen wir voraussehen, als wir jene Worte sprachen, auf welche ganz Rußland mit so großer Einmüthigkeit antwortete — daß dieser Augenblick nunmehr gekommen ist. Wir hatten die Absicht ausgesprochen, selbständig zu handeln, sobald wir es für nothwendig halten und die Ehre Rußlands es erfordern sollte. Indem wir heute den Segen Gottes auf unsere tapferen Armeen herabsehen, ertheilen wir ihnen den Befehl, die Grenze der Türkei zu überschreiten."

Vom Kriegsschauplatz.

Kaiser Alexander hielt in Ungarn eine Ansprache an den gesammten Generalstab.

Am 24. d. haben drei Corps mit zusammen 50,000 Mann an vier Orten, und zwar bei Reni, Falcin, Eowa und Ungarn den Pruth überschritten. 50,000 Mann, die Hälfte Infanterie, die Hälfte Kavallerie, sollen von Tatarbunar nach Galatz marschieren. Fünf andere Divisionen mit 40 Geschützen stehen bei Rubey und werden gegen die Donaulinie bei Ismail, Kilia und Bilhoff vorrücken.

Bis 24. d. sind auf 36 Eisenbahnzügen 15,000 Russen in Jassy eingetroffen und weiter abgerückt. 45,000 Mann folgen in zwei Partien nach. Jeder Verkehr nach Ungarn und Skuleni ist eingestellt.

Der größte Theil des russischen Generalstabes ist nach zwei Richtungen: nach Tatarbunar und Bjelei abgegangen.

Der Sultan wird mit großem Gefolge zur Donau-Armee abgehen, um sich an deren Spitze zu stellen. Da nun der Khalif selbst in den Krieg zieht, so wird der Krieg von den Moslims als ein heiliger und zugleich Glaubenskrieg (Dschihad) betrachtet werden. Dadurch sind alle Moslims verpflichtet, falls der „Fürst der Gläubigen“ sie dazu auffordert, zum Schwerte zu greifen und in den Kampf zu ziehen.

In der Nacht zum 24. d. ist eine Landung türkischer Truppen auf rumänischem Gebiete gegenüber von Bibidin erfolgt, ohne daß dieselbe rumänischerseits von Kalafat aus gehindert worden wäre. Weitere Nachrichten melden die Näherung Kalafats von der rumänischen Truppen.

Der Vertreter der Pforte erschien in offizieller Audienz beim Fürsten Milan und eröffnete demselben, daß die Pforte in der Nähe von Kladowa serbisches Gebiet occupieren werde, um das Ueberschreiten der Donau durch russische Truppen zu verhindern.

Politische Rundschau.

Laibach, 26. April.

Inland. Es verlautet, daß Oesterreich nach den ersten entscheidenden Schlachten zugunsten des Friedens intervenieren wird.

Die parlamentarische Behandlung der Ausgleichsvorlagen wird in einer Gesammtconferenz der Verfassungspartei festgesetzt werden.

Die Landtagswahlen sollen im Monat März 1878 stattfinden.

Ausland. Die Circulardepeche des russischen Reichsanzlers Fürsten Gortschakoff sagt, daß durch Waffengewalt das angestrebt wird, was Europa hergebräutlich friedlich zu erreichen gesucht, Rußland glaube dem europäischen Interesse zu entsprechen.

Der Sultan wird vor seiner Abreise zur Donau-Armee ein Manifest an alle Mohammedaner erlassen, in dem er die Hilfe der gesammten islamitischen Welt in Anspruch nehmen dürfte.

Der italienische Minister des Aeußern und der Conferenzpräsident erklärten in formellster Weise, daß Italien, nachdem es sich seiner Mission als Macht, welche berufen ist, ihren Einfluß zugunsten des Friedens und der Versöhnung geltend zu machen, entledigt, aus den Unterhandlungen in betreff der orientalischen Frage frei und ohne jede besondere Verbindlichkeit hervorgegangen ist und sich zu allen Mächten ohne Unterschied in vortrefflichen Beziehungen befindet. Italien ist bereit, sobald die Umstände dies gestatten werden, sein Pacificierungswerk wieder aufzunehmen; es ist entschlossen, die Unabhängigkeit und den neutralen Charakter seiner Politik zu bewahren.

Zur Tagesgeschichte.

— Kaiserlicher Gnadenakt. Einer Meldung aus Klagenfurt zufolge ist die Untersuchung gegen die Duellanten Grafen Bostffy und Wolkenstein sowie gegen alle an dem betreffenden Duell beteiligten Personen infolge eines kaiserlichen Gnadenaktes eingestellt worden.

— Erdbeben. Der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien wird am 24. d. M. aus Lusser in Unterfeiermark telegraphirt: „Heute morgens um 1 Uhr 55 Minuten wurde hier ein schwacher Erdstoß, um 3 Uhr 9 Minuten früh eine ziemlich starke Erdschütterung verspürt. Der Aufdruck war nachts über um 2 Millimeter gefallen; die Temperatur schwankte zwischen + 5.0 und 10.0 Grad Celsius. Seit halb 7 Uhr morgens fällt ergiebiger warmer Regen. — Ferner meldet Cilli unterm 24. d.: Heute um 2 und 3 Uhr morgens zwei heftige wellenförmige Erdbeben von Südost nach Nordwest.“

— Zur Frauenemanzipation. Die Universität von Calcutta läßt weibliche Studenten zu ihren Vorlesungen zu.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Einladung

an die P. E. Mitglieder zur

63. Monatsversammlung,

welche Freitag am 27. d. M. im Klubzimmer der Kasinorestauration (8 Uhr abends) stattfindet.

Tagesordnung:

- 1.) Prof. Wilt. Linhart: Der landwirtschaftliche Unterricht an den kroatischen Volksschulen.
- 2.) Ueber die Beziehungen Oesterreichs zur orientalischen Frage.

— (Hofreise.) Am 24. d. passierten Erzherzogin Gisela und deren Gemal Prinz Leopold in Baiern mit dem Triest-Wiener Sitzzuge die Station Laibach.

— (Aus den slovenischen Blättern.) „Slovenski Narod“ ist so rückwärtslos, den Erzherzog-Feldmarschall Albrecht antäglich des festlich begangenen Militär-Jubiläum in seine politisch-strategische Fohlei einzubeziehen, er nennt den Erzherzog den Leiter der Hospolstil und den Freund Rußlands, der einzig und allein den Krieg zwischen Rußland und Oesterreich verhindert. „Slovenski Narod“ besigt eine gute Spürnase und scharfe Falkenaugen, er meldet, daß man im Kriegsministerium ganze Tage bei geschlossenen, verbängten Fenstern arbeite. „Bosnien müsse österreichisch werden. (Warum verläumt man an maßgebender Stelle, den Hospolitiker des nationalen Blattes in das Hotel am Ballhausplatz nächst der Postburg zur Dienstleistung einzuberufen?) — „Slovenec“ leitartikelt „über die Schule“, wie folgt: „Die modernen Staatsmänner räumen das Recht auf die Schule dem Staate ein. Seit wann hat der Staat dieses Recht? Adam und Eva hatten das gleiche Recht, und wo war da mals der Staat? Also anfangs war das Recht auf die Schule auf Seite der Familie. Ein Recht des Staates auf die Schule läßt sich auch durch die Geschichte nicht nachweisen. Der Staat hat in erster Linie für Ordnung, dann erst für das Wohlergehen des Volkes zu sorgen, der Staat hat kein Recht auf Erziehung der Jugend. Nachdem die Eltern die Pflicht haben, für die Erziehung ihrer Kinder zu sorgen, so ist der Staat überflüssig. Wer kann den Eltern auftragen, ihre Kinder diesem oder jenem Lehrer zu übergeben? Nur ein absoluter Staat kann sich das Recht auf Ueberwachung der Jugend-

erziehung anmaßen!“ — Diese Ausführungen rechtfertigen in neuester Zeit gefaßten Beschluß des kaiserlichen Landtags, den Neubau einer geräumigen Irrenanstalt ohne Verzug in Angriff zu nehmen. „Slovenec“ scheint bereits eine Erparatzelle bestellt zu haben.

— (Feuerwehr.) Die Kommandantchaft der hiesigen freiwilligen Feuerwehr erhielt vom hiesigen k. k. Landes-Präsidium ein schmeichhaftes Anerkennungs-schreiben infolge der bei den Bränden in der Floriansgasse und in Waitz an den Tag gelegten wirksamen erfolgreichen Thätigkeit. — Die Leistungen der Feuerwehr wurden auch vonseite der vom Brandunglücke betroffenen Hauseigentümer durch Geldspenden anerkannt, Herr Maltsch widmete 30 fl., Franz Kecher nebst dem Jahresbeitrag noch 40 fl. und Herr J. Wutscher 10 fl.

— (Für die Abbrändler in Waitz.) Der Laibacher Turnverein arrangiert am 5. k. M. im Glasalon der Kasinorestauration zum Vortheile der durch Brand beschädigten Wirthschaftsbesitzer in Waitz einen großen Aneipabend. Das Programm signalisiert Orchestermusik, die Ausführung eines Lustspiels, lebende Bilder, Tableauz, komische Vorträge, bei welchen die Herren Eberl, Schütz, Eberfeld u. a. Mitglieder des Turnvereines und die Regiments-Musikkapelle mitwirken werden.

— (Prof. Heinrichs letzte Vorlesung.) Die vierte und letzte Vorlesung findet Freitag den 27. d. M. abends um halb 8 Uhr im alten Schießtatsaale statt. Der Vortrag behandelt: die Erhabenheit und Bedeutung des griechischen Wesens für die Gegenwart, seine Schattenseite; die Opposition der Neuzeit und des Alterthums; Aristophanes, seine politische Ansicht und Absicht. Diesem folgt die Vorlesung einiger Szenen aus der Fosse: „Die Ritter“ von Aristophanes. Hiernach wird der Vortrag fortgesetzt, enthaltend: Kleons Ende, seine wirkliche Bedeutung als Staatsmann, seine Ansichten über Staatskunst; die Armada Athens, ihr Untergang; Alkibiades; das Verderben Athens; die Fröhe des Aristophanes; Untergang des griechischen Aufganges des kosmopolitischen Gedankens. Zum Schluß: „Iphigenie in Tauris“, Schauspiel von Euripides. — Die „Iphigenie in Tauris“ ist das Partee, und „die Ritter“ sind das Flegelhafte, was das Alterthum in der dramatischen Literatur aufzuweisen hat. Professor Heinrich hat sich durch die Nebeneinanderstellung dieser Extreme ein besonderes Verdienst für das Verständnis des Antiken erworben. Diese letzte historisch-dramatische Vorlesung wird die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft in hervorragendem Maße in Anspruch nehmen und sehr Interessantes bieten.

— (Evangelische Schule.) Der jeßige Lehrer Spintre in Gurkfeld, ein geborner Laibacher, wurde gestern zum Lehrer an der hiesigen evangelischen Schule gewählt.

— (Deplam-Josefthal.) Diese Actiengesellschaft hielt am 22. d. in Anwesenheit von 24 Actionären in Vertretung von 7380 Actien in Graz eine General-Bersammlung ab. Erzeugt wurden im Jahre 1876 45,599 m. Zentner Papier und 5696 m. Ztr. Holzstoff. Gesamterlös 2,009,219 fl., Bruttogewinn 209,328 fl. Die Fabrik in Josefthal erfuhr bedeutende Umgestaltungen, jene in Görttschach lieferte in 9 Monaten 3268 m. Ztr. Papier und 864 m. Ztr. Pappen. Die Druckindustrie warf ein Erträgnis von 37,817 fl. ab. Die Bilanz weist einen Reingewinn von 113,277 fl. aus. Hieron wurde zur Einlösung des Jännerkupon mit 3 fl. ein Betrag von 43,140 fl. verwendet, und beantragt der Verwaltungsrath, den Julikupon mit 4 fl. einzulösen und den Rest pr. 12,617 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Zu Verwaltungsräthe wurden die statutenmäßig ausgeschiedenen Herren Friedrich Lent, Jakob Lent und Valentin Jescho wieder und für den verstorbenen Verwaltungsrath Ed. Ritter v. Heider Herr Martin Holevar neu gewählt. Zu den Revisions-Außschuß wurden die Herren Anton Sieh, Riedl und M. B. Klabinus, ferner als Ersahmänner die Herren M. Fröhlich, Dr. Mosch und Hajel gewählt.

— (Zum Albrecht-Jubiläum.) Wie der „N. fr. Presse“ berichtet wird, hat der Stationschef in Karbessina, Herr J. M. Kopriva, das Personale der Station am 19. d. M. zu einem fröhlichen Feste geladen, um das fünfzigjährige Jubiläum des Erzherzogs Albrecht festlich zu begehen. Nach dem Loaste des Festgebers auf den Wein trachte ein ehemaliger alter k. k. Unteroffizier einen

Toast in slovenischer Sprache auf den Jubilar aus. Er meinte, das Sprichwort: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme“, habe sich auch in der kaiserlichen Familie bewährt, nachdem der Sohn Erzherzog Karls seinem Vater würdig nachgefolgt ist. Der Toast wurde dem Jubilar telegraphisch bekanntgegeben. Freudig überrascht waren die versammelten Südbahnbeamten, als nachstehende Antwort lautete: „Stationschef Kopriva in Nadrefina: Ich danke herzlich Ihnen und den Ihnen unterstehenden Beamten für die freundlichen Wünsche. Freue mich, daß der alte Soldatengeist in Ihnen lebt. Erzherzog Albrecht, Feldmarschall.“

— (Sterbefall) Oberst Kralky, vor kurzem Kommandant des Inf.-Reg. Nr. 63 in Laibach, ist vorgestern in Wien gestorben.

— (Die Strafsaufkalt in Bigaun) erhielt diefer Tage aus Steiermark einen Zuwachs.

— (Die letzten Fröste) richteten namentlich in den Obst- und Weingärten Untertrauns großen Schaden an.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Weinstock hat infolge der letzten Fröste, namentlich in Steiermark, Ungarn und Kroazien, stark gelitten. — In Cilli wurde am 23. April um 3 Uhr morgens ein Erdstoß verspürt. — Die Sparrasse in Sonobitz verreckete im vorigen Jahre an Einnahmen 71,993 fl. und an Ausgaben 70,617 fl.

— (Unfall bei Steinbrück.) Am 18. April 8 Uhr abends zerfiel, wie die Grazer „Tagespost“ erzählt, an einem Pfeiler der steinernen Brücke ein Floß, auf welchem sich vier Flößer befanden und welches schon an dem Verschüttungsplatze gleich unterhalb des Schuttkegels an einem Felsblock hängen blieb und erst nach einer mehrstündigen mühevollen Arbeit befreit werden konnte. An menschenfreundlicher Hilfe hat es nicht gefehlt, nachdem man nur die ersten Hilferufe vernommen. Schnell wurden Stricke herbeigeschafft und die Verunglückten nach einander auf die Brücke gezogen und so gerettet.

— (Anastasius Grüns gesammelte Werke), zusammengestellt von Dr. Ludwig Frankl, herausgegeben von der G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin und vorzüglich in der hiesigen Buchhandlung v. Kleinmahr & Bamberg, machen Epoche, interessieren den Leserkreis der Gesellschaft in hohem Grade und erfreuen sich eines recht lebhaften Absatzes. Der jugendlich feine Geist des gelehrten heimatischen Dichters gibt sich noch in den letzten Zeilen des greisen A. Grüns kund:

„Was da strebt, blüht und gedeiht,
Spiegel klar und treu mein Auge,
Das die junge, neue Zeit
Voll und freudig in sich lange.

Dieses Bild, noch halt' ichs fest
Mit den frischen Farben allen,
Wenn die milde Wimper läßt
Drüber ihren Vorhang fallen.“

— (Aus der Bühnenwelt.) Fräulein Januschkowsky legte auf der Linzer Bühne glänzende Proben ihrer Befähigung für die Operette ab. — Wie verlautet, wird Herr Direktor Kolyk die Leitung der Linzer, beziehungsweise Grundner Sommerbühne zurücklegen.

— (Karte des Kriegsschauplatzes.) Es ist unumgänglich, dem Gang der Kriegsergebnisse im Orient zu folgen, ja auch nur die Zeitungsberichte ordentlich zu verstehen, wenn man nicht im Besitze einer guten speziellen Kriegskarte ist. Als eine solche können wir bestens unseren Lesern die Spezialkarte der russisch-türkischen Grenzländer von Arnold Kiepert (gezeichnet von Gustav König) empfehlen, die soeben im Verlage der Buchhandlung Moritz Perles in Wien (Stadt, Bauernmarkt 11) erschienen ist. Die Karte zeichnet sich durch Angabe aller irgend nebenswerthen Orte, durch klare Darstellung der in diesem Kriege besonders wichtigen Küsterverhältnisse und Veranschaulichung des Terrains ganz besonders aus. Der vielen Konkurrenzangaben wegen bitten wir, auf obigen Titel genau zu achten, und erwähnen nur noch, daß die Buchhandlung von Moritz Perles drei Ausgaben ediert (in 6 Farben 80 kr., mit colorierten Grenzen 40 kr., schwarz 20 kr.)

Siebente Landtagsitzung.

(Fortsetzung.)

VI. Der Abg. Dr. Jarnil erstattet im Namen der Majorität des Finanzausschusses Bericht über das Projekt II, betreffend den Bau einer Irrenanstalt für Krain. Die Anträge der Majorität lauten:

1.) In Erwägung, daß die Frage der Unterbringung der Irrenanstalt unter einer selbständigen sanitären und administrativen Leitung in Studenz offen gelassen und der Beschlußfassung des nächsten Landtages anheimgestellt werde, in weiterer Erwägung der dringenden Nothwendigkeit einiger Neubauten für Irre, die im Zivilspitale nicht ausgeführt werden können, sind nach dem Projekte II in Studenz folgende Abtheilungen, und zwar so weit es ökonomisch sich empfiehlt, schon im Jahre 1877 und 1878 bewohnbar herzustellen:

- a) die beiden Trakte für Unruhige,
- b) die beiden Todtrakte,
- c) ein Brunnen,
- d) die Kanalisation in der nöthigen Ausdehnung,
- e) Colorisierheizung und Ventilation obiger Trakte,
- f) die Wasserzuleitung in der nöthigen Ausdehnung.

2.) Die Ausführung dieser Bauten hat mit Ausschluß des Baues in eigener Regie durch Vergabung im Wege der öffentlichen Concurrenz zu geschehen.

Die Art und Weise dessen wird nach Maßgabe der im Interesse des Landes sich darbietenden Vorteile dem Gemeinen des Landesauschusses anheimgestellt.

3.) Zur Deckung der dießfälligen Baukosten, dann für die über den jetzigen Inventarstand anzuschaffenden Einrichtungsgegenstände veranschlagten Kosten, zusammen rund mit 129,000 fl., wird der Landesauschuss ermächtigt, von dem zum Irrenhausausfunde und zum Stammvermögen des Landesfundes gehörigen öffentlichen Obligationen nach Bedarf einen solchen Theil zeitweilig zu verpfänden, welcher zur Aufnahme eines baren Darlehens von höchstens 129,000 fl. erforderlich ist.

Bei sich ergebender günstiger Gelegenheit zum Verkaufe der Irrenhausausfunde-Obligationen ist vorerst der Erlös aus diesen zu verwenden.

4.) Der Landesauschuss wird angewiesen, die allerhöchste Genehmigung des Beschlusses zur anleihenweisen Verpfändung der sub 3 bezeichneten Obligationen zu erwirken.

5.) Der Landesauschuss wird beauftragt, für den Fall, als im Vollzuge der vorerwähnten Beschlüsse wider Erwarten die Ueberführung der im hiesigen Zwangsarbeits-hause untergebrachten Irren im Herbst 1878 nicht bewerkstelligt werden könnte, rechtzeitig bei der k. k. Regierung um die Zustimmung einzuharren, diese Irrenhausfalle noch um ein Jahr länger fortbestehen zu lassen.

Der Abg. Freiherr v. Apfaltrern bringt den Bericht der Minorität des Finanzausschusses, betreffend die Erweiterung der bereits bestehenden Irrenanstalt, zum Vortrag und stellt den Antrag, der Landtag wolle den Landesauschuss beauftragen:

a) das in der Landtagsitzung am 18. September 1868 beschlossene Projekt des Aufbaues eines zweiten Stockwerkes auf die Irrenabtheilung des allgemeinen Krankenhauses nach den dießfür ausgearbeiteten Plänen und Kostenvoranschlägen — letztere mit einem 20prozentigen Zuschlage — in Ausführung zu bringen;

b) zur Ergänzung des hiedurch erzielt werdenden Bezugsraumes gedachter Irrenabtheilung auf einen solchen für zusammen 150 Irre, mit der speziellen Bestimmung für leichtere Arbeitsformen, an den Gebäuden der Realität Studenz im Sinne der vorjähigen dießbezüglichen Anträge der Majorität des Finanzausschusses jene baulichen Adaptierungsarbeiten vornehmen zu lassen, die sich nach genau zu prüfenden Vorschlägen des Landesbauamtes zu gedachtem Zwecke als nöthig und entsprechend darstellen;

c) für die hiezu nöthigen Geldmittel wird dem Landesauschusse ein Kredit in der Höhe von 60,000 fl. eröffnet, welche durch zeitweilige Verpfändung der disponiblen Obligationen des Irrenhausausfundes, und so weit diese nicht ausreichen, von dem Stammvermögen des Landesfundes gehörigen öffentlichen Obligationen beschafft werden können, zu welcher Kreditoperation der Landesauschuss die allerhöchste Genehmigung des bezüglichen Beschlusses einzuholen hat;

d) für den Fall, als sich der oben ad b) bezeichnete Zweck durch Adaptierungsarbeiten gar nicht oder nur in einer evident ungewinnlichen Weise realisieren ließe, wird der Landesauschuss angewiesen, in betreff eines an deren Stelle zu tretenden Neubaus des nächsten Landtage die mit technischen Vorarbeiten instruirten Vorschläge zu machen und über die Ausführung dieser Beschlüsse abgeordneten Bericht zu erstatten.

Abg. Freiherr v. Apfaltrern verteidigt die Anträge der Minorität, er legt dem Hause klar, daß die Majorität des Hauses mit schonungsloser Belassung des Landesfundes vorgeht. Im vorigen Jahre beschloß der Landtag, ein Irrenhaus nach den Andeutungen des Sanitätsrates nicht zu bauen, und heuer wird die Sache, einen Neubau zu führen, als ungemacht angesehen und ein Projekt (II) vorgelegt, dessen Durchführung dem Lande 400,000 Gulden kosten dürfte; es wäre ein unverantwortlicher Leichtsin, die Anträge der Majorität des Finanzausschusses anzunehmen, die Berechnungen und Pläne sind sehr problematischer Natur, es konnte eine Ueberprüfung derselben

nicht vorgenommen werden. Es wäre ja immerhin möglich, für die Irren ein wohlthätiges Unterkommen mit beschriebenen Auslagen zu schaffen, die Anträge der Minorität rechnen mit factischen Verhältnissen.

Abg. Dr. Bleiwies gelangt nach seinen gewohnten parlamentarischen Spaziergängen zur Besprechung des Antrages der Finanz-Ausschussmajorität, er betont, der gegenwärtige Raum sei für eine Irrenanstalt zu klein, nur ein Neubau würde den Anforderungen entsprechen, in einer geräumigen, gut eingerichteten Anstalt ist der Heilungsprozeß ein viel kürzerer, überdies wird das Land jene Lokalitäten, welche die Irrenanstalt im Krankenhause einnimmt, zur Erweiterung der allgemeinen Krankenanstalt brauchen.

Abg. Dr. v. Schrey: Mit den finanziellen Kräften eines Landes solle man nicht spielen, und Anträgen, die aus Duellen entspringen, die an Größenwahn leiden und Sprachverwirrnisse herbeiführen, kein Gehör geben. Es wäre ja doch möglich, eine Erweiterung der bestehenden Irrenanstalt durchzuführen und einen Neubau als nicht notwendig zu erkennen. Die Sanitätsorgane erkennen von ihrem Standpunkte aus das Wünschenswerthe, das Land Krain jedoch hat nicht die zur Ausführung eines Neubaus erforderlichen Geldkräfte, wir können, wir müssen nur das Mögliche anstreben und dieses ist in dem Minoritätsgutachten ausgedrückt. Das Projekt der Majorität ist ja noch ein unfertiges, der Landtag kann heute noch nicht beurtheilen, wie hoch der ganze Bau zu stehen kommen wird; es wird auf den Nutzen, den geisteskrante Personen aus fremden Provinzen unserer Irrenanstalt bringen werden, hingewiesen, bei dieser sanguinischen Betrachtung jedoch übersehen, daß wohlhabende Geisteskrante nicht unsere, sondern eine der bereits bekannten, im besten Ruf stehenden Irrenanstalten des Auslandes besuchen dürften; auch von der Arbeitsverwendung der Irren ist nicht viel zu erwarten. Die Aerzte verschreiben gewöhnlich die besten, theuersten Arzneien, ohne Rücksicht, ob der Kranke den Preis derselben auch zahlen kann. Die Anträge der Minorität entsprechen wol nicht allen ärztlichen Ansprüchen, aber sie rechnen mit Verhältnissen, und wird die Annahme derselben empfohlen.

Abg. Freiherr v. Apfaltrern: Die Vorzüge eines Neubaus sind nicht zu verkennen, aber der Geldbeutel des Landes Krain ist leer. Vor neun Jahren waren unsere Aerzte mit der Erweiterung unserer Irrenanstalt zufrieden, heute nicht. Die Landesvertreter können nicht zugeben, daß die Ausgaben des Landes, die Landesumlagen immer größer werden; der Ankauf des Gutes Studenz ist gerade auch nicht als ein Glückstaus zu bezeichnen. Der projektierte Neubau kostet mindestens 400,000 fl., es steht dießmannach zu diesem Zwecke den Steuerträgern des Landes eine sechsprozentige Umlage in sicherer Aussicht, der Landbevölkerung werden endlich die Schuppen von den Augen fallen, viele Wählerkreise des Landes werden die Entsendung ihrer Vertrauensmänner in die Landtagskammer zu bebauern haben, an der national-meritalen Landtagsmajorität wird es sein, die Annahme des kostspieligen Neubauprojektes vor ihren Wählern zu verantworten. (Der Redner und seine liberalen Gefinnungsgenossen empfehlen die Annahme der Anträge der Minorität des Finanzausschusses.)

Der Abg. Dr. Jarnil, Berichterstatter der Majoritäts-Gutachtens, empfiehlt die Annahme dieses Gutachtens.

In der Spezialdebatte ergreifen das Wort die Abgeordneten Dr. Bleiwies, Deschmann, Baron Apfaltrern, Dr. Jarnil; Abg. Deschmann beantragt die technische Ueberprüfung und ökonomische Moderierung der Vorschläge durch eine Enquete von Sachverständigen.

Bei der Abstimmung werden die Anträge der Majorität des Finanzausschusses — der kostspielige Neubau der Irrenanstalt, Projekt II, angenommen.

Das Haus votirt dem Landesingenieur Witschl für Verfassung des Projektes eine Remuneration von 300 fl. aus dem Landesfonde.

(Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 26. April.

Morgens dichter Nebel, dann heiter, sehr schwacher NW. Wärme: morgens 7 Uhr + 1.2°, nachmittags 2 Uhr + 13.9° C. (1876 + 17.6°; 1875 + 13.6° C.) Barometer 732.23 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 6.9°, um 3.4° unter dem Normale.

Angelkommene Fremde

am 26. April.

Hotel Stadt Wien. Gräber, Sternberg. — Globocnik, Eisner. — Stein und Fischer, Wien. — Sobl, sammt Tochter, Balzenhausen. — Clevelich, Frankfurt. — Guss, Graz.

Hotel Elefant. Joleiz, Pfarrer. — Pöcher Helena, Littai. — Poljanec, Graz. — Ukar, Inzertraun. — Stardano, Fiume.

Kaiser von Oesterreich. Petras. — Milak, sammt Sohn, Sagor.

Mohren. Stojan, Belled. — Lenardo, Mesina.

